

Walther Wüst: Nur für den Reichsführer SS bestimmt

Walther Wüst

Nur für den Reichsführer SS bestimmt

Das Bedenkliche und Gefährliche in der Germanenauffassung von Dr. Bernhard Kummer, besonders im Hinblick auf die SS

November 37¹

Dr. Bernhard Kummer hat in seinen Schriften, vor allem in "Midgards Untergang", ein Bild des Germanentums entworfen, das bei vielen gutgläubigen Lesern gültig geworden ist und die grösste Verwirrung anzurichten droht. Er gibt darin vor allem einem blinden Hass gegenwehrhafte politische Mannschaftenverbände Raum.

Kummer hat bei verschiedenen Persönlichkeiten Sympathie gefunden, die die Tragweite des Kummerschen Geschichtsbildes gewiss nicht voll ermessen haben; denn die Lebensberechtigung wehrhaft politischer Mannschaftenverbände wird bekanntlich in den demokratischen Ländern seit Jahrzehnten leidenschaftlich und mit grosser Agitation bestritten. Gerade weil straffe und wehrhafte Mannschaftenverbände die unentbehrliche Grundlage jeder politischen Machtentfaltung nach innen und nach aussen sind, wurden und werden solche Verbände von allen pazifistischen, demokratischen und "gleichmacherischen" Gruppen gehasst. Auch in Deutschland gibt es seit längerer Zeit eine Strömung, die in etwas kurzsichtiger und einseitiger Hochschätzung des bauerlichen Friedens solche Wehrverbände als Ruhestörer ansieht. Das ist deshalb kurzsichtig, weil auch das Bauerntum zum Tode verurteilt wäre, wenn es nicht durch Wehrverbände gegen äussere und innere politische Gegner geschützt würde. Wehrver-

¹ Anlage 2 zu Wüst an Himmler 3.11.37, BA BDC PA Kummer + BA NS 21/763 - Verfasst sein dürfte die Schrift faktisch von Sievers, eventuell einem seiner Mitarbeiter, und hier wäre natürlich zuerst an Plassmann zu denken. Auch Höfler kann als Autor nicht ausgeschlossen werden. Auffällig ist, dass Höfler gar nicht erwähnt wird. Kein Schriftstück macht aber so wie dieses klar, dass es in der Auseinandersetzung zwischen Kummer und Höfler darum geht, ob man die Germanen als ideologische Autorität politisch für den Pazifismus oder für den Militarismus ausschalten kann. Dass Wüst noch vor nicht allzu langer Zeit in einem öffentlichen Vortrag Hitler als Friedensfürst gefeiert hatte, zeigt, dass er - wenn nicht von Anfang an - inzwischen den militaristischen Charakter des Nationalsozialismus durchaus erkannte und bejahte. (s. dazu: Simon,/Back: Mit Akribie und Bluff ins Zentrum der Macht - in Kürze). Natürlich spricht nicht viel dafür, dass Kummer wirklich ein Pazifist war.

Walther Wüst: Nur für den Reichsführer SS bestimmt

bände sind für das Leben jedes Volkes unentbehrlich. Sollte es jenen Strömungen gelingen, die Feindseligkeit gegen die Wehrverbände etwa auch in die Reihen der SS zu tragen, so würde dies selbstverständlich nur Wasser auf die Mühle der Wehrmacht sein, denn dann wäre ja die Wehrmacht allein das Recht zugesprochen, als wehrhafter Männerbund politische Macht auszuüben. Gerade die SS aber ist ein Mannschafterverband, der zur Familie und auch zum Bäuerlichen nicht im Gegensatz steht, sondern sie organisch ergänzt, indem er sie politisch überdacht und schützt. Dies ist ein wesentlicher Vorzug des nationalsozialistischen Deutschlands. Nur hier besteht neben der Armee ein solcher Männerbund. Frankreich, England usw. kennen zwar die Armee als politische Macht, aber nichts, was den NS-Wehrverbänden und besonders der SS entspräche. In Deutschland allein besteht neben der Wehrmacht der Typus des politischen Männerbundes als entscheidender innenpolitischer und auch aussenpolitischer Machtfaktor, in der Familie entscheidend verwurzelt und die einzelnen Familien politisch ergänzend. Die germanische Geschichte aber zeigt, dass es sich dabei nicht um eine willkürliche Neuerung der Revolution handelt, sondern dass ähnliche Kampfgemeinschaften bis ins germanische Altertum nachweisbar sind (was Kummer leugnet), und dass sie überall die wichtigsten und entscheidendsten politischen Machtfaktoren in unserer Geschichte seit altgermanischer Zeit gewesen sind. Es kann wissenschaftlich exakt nachgewiesen werden, (was bisher übersehen wurde), dass die Bildung dieser politischen Verbände nicht etwa von aussen, z.B. von Rom zu den Germanen gekommen ist, sondern dass sie seit der ältesten Zeit der eigentliche Mittelpunkt des politischen Lebens war und dass die einzigartige, weltumspannende Ausbreitung der nordischen Rasse und insbesondere auch der Germanen gerade auf der Stosskraft und auf der Tragkraft dieser Kampfverbände beruht.

Merkwürdigerweise sind gerade diese politischen Fragen des Germanentums von der Germanenkunde bisher fast gar nicht gesehen oder untersucht worden. Die geniale politische Leistung der indogermanischen und der germanischen Welteroberung ist eine Erscheinung, die nirgends in der ganzen Weltgeschichte ein Gegenstück hat, und die in der Tat den eigentlichen Adelsbrief der nordischen Rasse darstellt und der stärkste Garant der weltpolitischen Zukunft der Germanen ist.

Die Zeitschrift "Germanien" hat nachweislich und anerkanntermassen als erste diese entscheidende, nämlich politische Leistung des Germanentums ins Auge gefasst und begonnen, ihre Voraussetzungen und ihre Lebensbedingungen ernsthaft zu prüfen. Auf diesem Weg wird

Walther Wüst: Nur für den Reichsführer SS bestimmt

ein vollständiger Umbruch der gesamten Geschichtsauffassung möglich sein, die bisher durch den Liberalismus und seine Ausläufer gelähmt war.

Wer die grosspolitische und organisatorische Leistung der germanischen Geschichte nur als Störung der bäuerlichen Ruhe betrachtet, der muss die 2000 jährige Geschichte Deutschlands als ein Unglück ansehen - das propagiert Bernhard Kummer seit 10 Jahren - denn sie war kein ländliches Idyll, sondern eine politische Neugestaltung Europas. Der Führer hat klar gesagt, dass er die Machtentfaltung Deutschlands nicht als ein Unglück ansieht, sondern als einen Grund zum Stolze für das deutsche Volk, und dass er sich als der Erbe und Fortführer der 2000 jährigen deutschen Geschichte und ihrer Grösse fühlt. Das ist der grösste Gegensatz zu Kummers pazifistischer Herabsetzung der germanischen Machtpolitik, der überhaupt gedacht werden kann. Kummer hat bis zum Herbst 1932 und noch im Jahre 1933 eine zweifelhafte Stellung zum Führer eingenommen. (Er ist am 1.5.28 in die NSDAP eingetreten und am 1.7.30 wieder ausgetreten; dazu die Äusserungen in den "Nordischen Stimmen" Nr. 8/9 von 1932 und Nr. 1 von 1933). Er hat damals erklärt, dass er von keiner Partei- oder Machtgruppe etwas zu lernen habe, also auch vom Nationalsozialismus nicht, "eher umgekehrt". Seit 1933 versucht er, seine persönliche Herabsetzung der deutschen Geschichte ins nationalsozialistische Lager einzuschmuggeln, aber zwischen seiner Herabsetzung der zwei Jahrtausende deutscher Geschichte und Adolf Hitlers Bewunderung für diese zwei Jahrtausende wird es weder einen Kompromiss noch eine Versöhnung geben.

Kummer behauptet: Ein reines und unverfälschtes Germanentum sei nur in Island und in den isländischen Überlieferungen zu finden, weil sich dort die "friedliche", auf "Frieden und fette Weiden" gerichtete angebliche Idealwelt der Germanen erhalten habe. Alle anderen germanischen Länder, vor allem Deutschland, seien schon vor der Christianisierung durch den "furor Teutonicus" und durch die kriegerischen Mannschaftsverbände im Kerne verdorben worden; insbesondere durch Wodan, den Gott der wehrhaften Krieger, den Kummer mit dem "Teufel" und dem "ewigen Juden" gleichsetzt.

Demgegenüber steht fest:

Island ist nicht der Urtypus germanischen Lebens, sondern eine einmalige Ausnahme. Island hat deswegen im Gegensatz zu allen anderen Germanen niemals eine die Familie überhöhen- de Staatlichkeit gekannt, weil es als weltentlegene Insel keinen aussenpolitischen Feind militärisch abzuwehren hatte. Daher hat Island allein von sämtlichen Germanen keinen grosspoli-

Walther Wüst: Nur für den Reichsführer SS bestimmt

tischen Wehrverband hervorgebracht. Jeder andere germanische Stamm, der es ebenso gemacht hätte, wäre sofort von kriegerischen und straffer organisierten Nachbarn überrannt und besiegt worden. Wenn man das verkennt und wie Kummer glaubt, in dem staatenlosen und wehrverbandslosen Island, das sich in Familienkämpfen zerfleichte, das Idealbild des Germanentums zu sehen, der verkennt das Allerwesentlichste an unserer gesamten politischen Geschichte.